Protokoll der Preisgerichtssitzung

Auslober: Stadt Besigheim
Wettbewerb: Neubau Friedrich-Schelling-Schule (Primarstufe)

Protokoll der Sitzung des Preisgerichtes am 09.09.2020 in der Stadthalle in Besigheim

1.1 Das Preisgericht tritt um 11 Uhr zusammen. Für den Auslober begrüßt Herr Bürgermeister Bühler die Anwesenden.

1.2 Es sind erschienen:

Fachpreisrichter:

- Wolfgang Riehle, Architekt und Stadtplaner, Reutlingen
- Prof. Jens Wittfoht, Architekt, Stuttgart
- Ulrich Frey, Architekt, Heilbronn
- Dr.-Ing. Eckart Rosenberger, Architekt und Stadtplaner, Fellbach
- Gabriele D'Inka, Architektin, Stuttgart
- Prof. Cornelia Bott, Landschaftsarchitektin, Korntal-Münchingen
- Dipl.-Ing. Guido Scharnhorst-Engel, Architekt, Bonn

stellvertretende Fachpreisrichter:

- Andreas Janssen, Stadtbaumeister, Architekt, Stadt Besigheim

Sachpreisrichter:

- Bürgermeister Steffen Bühler
- Stadtrat Hansjörg Kollar, BMU, ab 11:30 (Inforundgang)
- Stadtrat Ulrich Gerstetter, CDU, ab 12 Uhr (Inforundgang)
- Stadtrat Manfred Hiller, WIR
- Stadtrat Marcel Kühnle, SPD
- Stadtrat Walter Zeyhle, FWV

Sachverständige:

- Herr Jürgen Ruf, Schulleitung Friedrich-Schelling-Schule
- Hubert Haaga, Schulamtsleiter Ludwigsburg
- Heike Eckert-Maier, Erste Beigeordnete, Stadt Besigheim
- Anette Walz, Kultur-, Schul- und Sportamt, Stadt Besigheim

Vorprüfer:

- Kerstin Peters, Dipl.-Ing. (FH) und Dipl.-Wirt.-Ing. (FH), Architektin
- Julia Model, Dipl.-Ing. Raumplanung
- Alexander Werner, M.Eng. Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung, Stadtplaner

1.3 Der Auslober bestätigt die Vollzähligkeit und Beschlussfähigkeit des Preisgerichtes und leitet die Wahl des Vorsitzenden ein.

1.4 Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Wolfgang Riehle einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt.

1.5 Der Vorsitzende prüft die Anwesenheitsliste und bestimmt als Protokollführer Julia Model

1.6 Alle zu den Sitzungen des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichtes weder mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungsaustausch über die Aufgabe geführt, noch (sofern nicht an der Vorprüfung beteiligt) Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten haben sowie, dass die Anonymität aus ihrer Sicht gegeben sei.

1.7 Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen.

1.8 Es folgt der Bericht der Vorprüfung mit wertungsfreier Erläuterung aller eingereichten Arbeiten in einem ausführlichen Informationsrundgang bis 13:30 Uhr. Das detaillierte Ergebnis der Vorprüfung wird jedem Preisrichter schriftlich zur Verfügung gestellt.

1.9 Alle Arbeiten werden zum Preisgerichtsverfahren zugelassen.

2.1 Das Preisgericht beginnt um 14 Uhr seine Beratungen mit der Besprechung der Erkenntnisse aus dem Informationsrundgang, den Beurteilungskriterien gem. der Auslobung und die als verbindlich bezeichneten Vorgaben.

2.2 Der Vorsitzende erläutert den Ablauf der Preisgerichtssitzung sowie das Wertungsverfahren auf der Grundlage RPW 2013.

2.3 Dabei werden folgende Erkenntnisse zusätzlich gewonnen:

Als Erkenntnisse aus dem Informationsrundgang stellt das Preisgericht fest:

- Das Schulareal vor der beeindruckenden Altstadtkulisse soll einen Campus bilden, innerhalb dessen die drei Schulbaukörper aus unterschiedlichen Epochen ein Ensemble im Sinne eines zusammenhängenden Schulorganismus bilden.
- Dabei spielen die verbindenden Frei- und Pausenflächen eine zentrale Rolle, deren Orientierung sich primär nach Süden großzügig und vor allem raumbildend anbietet.
- Zugleich erscheint es städtebaulich unerlässlich, zum Stadtgraben einen respektvollen Abstandauszubilden.
- Wenig sinnvoll sind Pausenhofflächen, die als Restflächen auf allen Seiten des Neubaus ausgewiesen werden und für die Pausenaufsicht problematisch sind. Gleiches gilt für die offen-überdeckten Freibereiche.
- Eine Durchfahrt durch das Schulareal soll und kann zukünftig vermieden werden.
- Generell wird bedauert, dass die Bearbeitungstiefe der Freianlagen bei vielen Arbeiten mehr Fragen aufwirft als Antworten bietet.

3.1 Es beginnt der erste wertende Rundgang mit einer kritischen Bewertung und Beurteilung der Arbeiten sowie der Feststellung von grundsätzlichen und schwerwiegenden Mängeln. Im ersten Rundgang werden einstimmig ausgeschieden die Entwürfe mit den Tarnzahlen:

- 0400
- 0500
- 0600
- 0700
- 0800
- 0900

3.2 Im zweiten Rundgang werden die verbliebenen Arbeiten unter Anlegen eines strengeren Maßstabs untersucht und kritisch diskutiert. Im zweiten Rundgang werden folgende Arbeiten ausgeschieden:

- 0200 (1-stimmig)
- 0300 (1-stimmig)
- 1100 (1-stimmig)
- 1300 (12:1 Stimmen)

3.3 Damit verbleiben drei Arbeiten in der Engeren Wahl. Diese Entwürfe werden vom Preisgericht schriftlich bewertet. Die schriftlichen Beurteilungen werden verlesen, diskutiert und nach Abstimmung genehmigt.

3.4 Das Preisgericht beschließt nach ausführlicher Diskussion einstimmig die folgende Rangfolge der Arbeiten der Engeren Wahl:

- 1. Rang 1200
- 2. Rang 1000
- 3. Rang 0100

3.5 Die Verteilung der Preise und Anerkennungen wird entsprechend der Auslobung auf einstimmigen Beschluss neu festgelegt. Die für Anmerkungen vorgesehene wettbewerbssumme wird zu gleichen Teilen den Preisen zugeschlagen:

- 1. Preis: 38.000,00 € + 6.333,00 € = 44.333,00 € netto
- 2. Preis: 24.000,00 € + 6.333,00 € = 30.333,00 € netto
- 3. Preis: 14.000,00 € + 6.333,00 € = 20.333,00 € netto

Jeweils zzgl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer.

3.6 Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig – vorbehaltlich des Ergebnisses des VgV-Verfahrens, die Arbeit mit dem ersten Preis zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen. Dabei sollten nicht nur die in der schriftlichen Beurteilung vermerkten Kritikpunkte aufgelöst, sondern mit geeigneten gestalterischen Mitteln die sehr rational gehaltene Fassadenstruktur im Interesse der Nutzergruppe differenziert und aufgelockert werden.

3.7 Es folgt die Verlesung und Abstimmung des Protokolls der Sitzung und die Unterzeichnung durch alle Preisrichter.

4.1 Der Vorsitzende überzeugt sich vom ordnungsgemäßen Verschluss der

Verfassererklärungen. Nach der Öffnung der Umschläge durch den Vorprüfer werden die Namen der Verfasser festgestellt (siehe Anlage). Die Preisträger sind:

1. Preis: Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten + Stadtplaner PartGmbH, Nürnberg in Zusammenarbeit mit Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart

2. Preis: Dipl.-Ing. Arch. Thomas Steimle, Stuttgart in Zusammenarbeit mit Köber Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart, Tragwerksplanung Engelmann Peters GmbH, Stuttgart und Modellbau Béla Berec, Stuttgart

3. Preis: Dasch, Zürn + Partner, Stuttgart in Zusammenarbeit mit Bäuerle Landschaftsarchitekt + Stadtplanung, Stuttgart und Tragwerksplanung Tragwerkeplus, Reutlingen

4.2 Das Preisgericht veranlasst den Auslober, die Teilnahmeberechtigung der Verfasser zu prüfen.

4.3 Die Ausstellung der Preisträger erfolgt ab dem 30.09.2020 im Foyer des Rathauses zu den üblichen Öffnungszeiten. Zusätzlich werden die Modellfotos aller Arbeiten auf der Homepage der Stadt präsentiert.

4.4 Das Preisgericht / der Vorsitzende entlastet die Vorprüfung und bedankt sich für die sorgfältige Vorbereitung der Sitzung. Der Vorsitzende dankt dem Auslober und den Anwesenden für die konstruktive Zusammenarbeit und die disziplinierte Sitzung. Er gibt den Vorsitz an den Auslober zurück.

4.5 Herr Bürgermeister Bühler bedankt sich beim Vorsitzenden für die souverän geführte Sitzung und bei allen Beteiligten für die engagierte Mitwirkung. Die Sitzung wird um 18:45 beendet.

Anlagen:

- Unterschriftenliste der Preisträger
- Liste der Entwurfsverfasser
- Beurteilung Arbeit 1200
- Beurteilung Arbeit 1000
- Beurteilung Arbeit 0100

Stadt Besigheim
"Neubau Friedrich-Schelling-Schule"

Preisgerichtssitzung am 09.09.2020

Teilnehmerübersicht

Sachpreisrichter	**Unterschrift**
Bürgermeister Steffen Bühler	
Stadtrat Hansjörg Kollar, BMU	
Stadtrat Ulrich Gerstetter, CDU	
Stadtrat Manfred Hiller, WIR	
Stadtrat Marcel Kühnle, SPD	
Stadtrat Walter Zeyhle, FWV	
Fachpreisrichter	**Unterschrift**
Wolfgang Riehle, Architekt und Stadtplaner, Reutlingen	
Prof. Jens Wittfoht, Architekt, Stuttgart	
Ulrich Frey, Architekt, Heilbronn	
Dr.-Ing. Eckart Rosenberger, Architekt und Stadtplaner, Fellbach	
Gabriele D'Inka, Architektin, Stuttgart	
Prof. Cornelia Bott, Landschaftsarchitektin, Korntal-Münchingen	
Dipl.-Ing. Guido Scharnhorst-Engel, Architekt, Bonn	
Andreas Janssen, Stadtbaumeister, Architekt, Stadt Besigheim	
Beratende Teilnehmer	**Unterschrift**
Renate Opiolla, Schulleitung Friedrich-Schelling-Schule	
Hubert Haaga, Schulamtsleiter Ludwigsburg	
~~Bodo Hirsch~~, Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen	
~~Elternbeirat der Fried~~rich-Schelling-Schule	
Heike Eckert-Maier, Erste Beigeordnete, Stadt Besigheim	
Anette Walz, Kultur-, Schul- und Sportamt, Stadt Besigheim	
Vorprüfung	**Unterschrift**
Kerstin Peters, Dipl.-Ing. (FH) und Dipl.-Wirt.-Ing. (FH), Architektin	
Julia Model, Dipl.-Ing. Raumplanung	
Alexander Werner, M. Eng. Nachhaltige Stadt- u. Regionalentwicklung	

Tarnzahl-Übersicht der weiteren Teilnehmer

Tarnzahl:	Architekt	Landschaftsarchitekt
0200	Baurconsult Architekten und Ingenieure, Peter Kuhn	
0300	Agn Niederberghaus & Partner GmbH Stuttgart	
0400	HHL Architekten, Ludwigsburg	Glaßer und Dagenbach Garten- und Landschaftsarchitekten BDLA, Berlin
0500	Auer Weber Assoziierte GmbH Architekten BDA, Stuttgart	Grabner Huber Lipp Landschaftsarchitekten und Stadtplaner Partnerschaft mbb
0600	A+R Architekten GmbH, Stuttgart	FaktorGrün Landschaftsarchitekten, Freiburg i.Br.
0700	PASD Feldmeier Wrede, Hagen	Gunter Ulrichs-Fischer
0800	Dietrich Untertrifaller Architekten GmbH, München	Ramboll Studio Dreiseitl Überlingen
0900	a/sh Architekten Sander Hofrichter Architekten GmbH, Ludwigshafen	Prof. Rainer Schmidt, Landschaftsarchitektur, Berlin
1100	Behnisch Architekten Partnerschaft mbB, Stuttgart	Peyker Landschaftsarchitektur
1300	Architekten BDA Mühlich , Fink & Partner, Ulm	

Beurteilung Arbeit 1200 (1. Preis)

Der Entwurf für die Erweiterung der Primarstufe der Friedrich-Schelling-Schule in Besigheim formuliert einen selbstbewusst klaren und städtebaulich schlüssigen dreigeschossigen Baukörper mit polygonalem Grundriss. Der Neubau wird gekonnt auf dem zur Verfügung stehenden Gelände situiert und in die vorhandene topografische Situation eingebettet. Durch seine polygonale Gebäudeform nimmt der Neubau die Richtungen am Ort auf und verbindet sich auf gelungene Art und Weise mit den Bestandsgebäuden, so dass ein wirkungsvolles Gebäudeensemble mit gut proportionierten Außenräumen geschaffen wird. Resultat ist ein sehr schön gegliederter, großzügiger Pausenhof im Süden. Dieser bietet Raum für Spiel, Spaß und Kontemplation und sorgt so für eine ortsspezifische Identität mit hohen Aufenthaltsqualitäten für die Schülerinnen und Schüler. Der neu geschaffene Vorplatz im Norden ist funktional und schafft ausreichend Platz für den Kiss & Drop Bereich sowie für die Anlieferung, wenngleich die Lage des Kiss & Drop Bereiches im Preisgericht aufgrund der Erreichbarkeit auch kontrovers diskutiert wird. Die gewünschten Stellplätze werden nicht nachgewiesen. Positiv wird hingegen der ausreichende, angenehme Abstand zur Altstadtbebauung bewertet.

Vom südlichen Pausenhof aus gelangt man über den richtig positionierten Haupteingang in das Gebäude. Ein großzügiges und funktional gut gelegenes Foyer in zentraler Lage verknüpft die gewünschten Funktionsbereiche der Grundschule miteinander. Die Wege sind kurz und übersichtlich. Mensa und Bewegungsraum können direkt vom Foyer / Pausenhalle aus erreicht werden und räumlich mit ihm verknüpft werden. Größe und Geometrie entsprechen den vielfältigen Nutzungsanforderungen, wenngleich die üppige, räumliche Dimension der Pausenhalle Fragen aufwirft. Kann sie einen überdachten Außenbereich ersetzen, so wie von den Verfassern angeregt? Die Lage der Fachklassen, der Garderoben und der weiteren infrastrukturellen Raumeinheiten ist gut gewählt. Über die zwei notwendigen Treppenräume gelangt man in die beiden Obergeschosse. Hier sind alle Cluster räumlich kompakt zusammengefasst, ohne sich gegenseitig zu stören. Die Klassenräume sind direkt und funktional richtig an den Gemeinschaftsbereich angebunden. Auch ihre Verknüpfungen untereinander entsprechen den inneren Abläufen. Somit wird das vorgegebene Raumprogramm in Verbindung mit dem pädagogischen Konzept schlüssig umgesetzt. Alle Nebenräume wurden folgerichtig an der Süd-Ostecke positioniert. Hier befinden sich auch die Verwaltung und die Lehrerräume. Ihre Verteilung auf zwei Ebenen wird bezogen auf die täglichen Abläufe hinterfragt. Auch der Vorschlag eines Verbindungsstegs zwischen Bestand und Neubau wirft Fragen auf. Er erscheint entbehrlich.

Die räumliche Dimensionierung des Innenhofs wird im Hinblick auf die Tageslichtsituation im Erdgeschoß kritisch bewertet.

Die konstruktive Lösung und die Materialität der Innenräume erscheinen angemessen. Die klare, ruhige Fassadengliederung überzeugt und ist konsequent aus den Innenräumen abgeleitet. Die plastisch-räumliche Ausbildung des Baukörpers ist gekonnt vorgetragen und weiß zu überzeugen. Die äußere Verkleidung der Fassade in Klinker / Sichtmauerwerk verspricht eine solide, wartungsarme Fassadenkonstruktion und wirkt zurückhaltend und der Aufgabe gegenüber angemessen. Die nüchterne, additive Fassadenstruktur wird gleichwohl kontrovers diskutiert: die Pädagogen wünschen sich mehr Differenzierung und Transparenz.

Der Entwurf bewegt sich mit seinen wirtschaftlichen Kenndaten leicht über dem Durchschnitt. Hingegen liegen das A/V Verhältnis (die kompakte Bauform) und die notwendigen

Hüllflächen in einem wirtschaftlich günstigen Bereich, ohne dabei räumlich-gestalterische Qualitäten opfern zu müssen.

Die architektonische Gestalt wirkt der Aufgabe gegenüber angemessen, besonders in Bezug auf die städtebauliche Setzung. Das pädagogisch, funktionale Konzept in Verbindung mit den innenräumlichen Anforderungen erscheint gelungen. Es handelt sich hier um eine insgesamt sehr gute Arbeit mit überzeugenden innen- und außenräumlichen Qualitäten. Besonders überzeugend erscheinen die zentralen Lernbereiche innerhalb der Cluster als Schnittpunkte für eine zukünftige „lebendige Lernlandschaft “.

Beurteilung Arbeit 1000 (2. Preis)

Das städtebauliche Grundprinzip besteht aus der Bildung eines Ensembles von 3 Schulgebäuden aus unterschiedlichen Epochen zu einer Campusanlage. Die Baukörper nehmen Bezug zueinander auf und umschließen einen großzügigen Freiraum, der optimal nach Süden ausgerichtet ist.

Der neue Baustein im Norden definiert räumlich den Altstadtrand und den Stadtgraben und lässt die wichtigen Blickachsen zum Turm, Steinhaus und Kirche frei.

Der Schul- und Pausenhof kann sich bis zum Altbau ohne notwendigen Fahrverkehr ausdehnen, unterstützt durch einen Wendebereich auf der Südseite.

Die Adresse mit dem Eingang liegt richtig an der Turmstraße, zum Freibereich orientieren sich die Mensa und der Bewegungsraum, eine großzügige Öffnung der Fassade trägt zur Flexibilität der Nutzung und der Bespielung des Außenraumes bei.

Die Struktur der Freianlagen ist grundsätzlich gut angelegt und entwickelbar, leider sind die Aussagen jedoch sehr schematisch.

Die Pergola als überdachter Bereich schirmt die Nachbarbebauung zur Südseite wirksam ab. Die vorgeschlagenen Angebote mit einzelnen Spielbereichen sind räumlich richtig angelegt.

Die administrativen Bereiche mit der Verwaltung und dem Lehrerbereich sind richtig verortet.

Der Fachklassenbereich im Tiefgeschoss profitiert von der abfallenden Topografie nach Osten und kann ausreichend belichtet werden.

Die vertikalen Verbindungselemente scheinen auf dem ersten Blick als großzügige Einschnitte um wertvolles Tageslicht ins Innere zu transportieren, bei näherer Betrachtung ist jedoch durch den Versatz der Treppen in den Obergeschossen die Ausbeute weniger groß. Das Umsteigen im 1. OG bewirkt leider auch, dass eine empfindliche Beeinträchtigung in der Mitte des Clusters, die viel Unruhe mit sich bringt. Die Situation könnte durch Übereinanderlegen der Treppen verbessert werden.

Die funktionalen Anforderungen sind grundsätzlich gut erfüllt und umgesetzt, die durchgesteckte Multifunktionszone lässt eine qualitätsvolle Nutzung mit vielfältigen Begegnungen zu.

Das Gebäude ist aus der vorgeschlagenen Holzkonstruktion entwickelt, sie prägt im Zusammenspiel mit den umlaufenden Balkonen das Erscheinungsbild und versieht die Fassaden angemessen mit einer leichten transparenten Anmutung.

Es stellt sich jedoch grundsätzlich die Frage, ob ein Holzgebäude in der sehr steinernen Umgebung die richtige Antwort in der Materialwahl darstellt.

Die wirtschaftlichen Kenndaten liegen im Vergleich aller Arbeiten im günstigen Bereich, dies zeigt sich vor allem auch in der VF(Verkehrsfläche).

Zusammenfassend ein Beitrag, der mit einem gut gesetzten kompakten Baukörper und guter Erfüllung der Funktionalität einen wertvollen Beitrag zur Aufgabenstellung darstellt, obwohl dieser keine erkennbare Auseinandersetzung mit dem besonderen Ort erkennen lässt.

Beurteilung Arbeit 0100 (3. Preis)

Die Arbeit ist charakterisiert durch eine klare städtebauliche Grunddisposition und eine ebenso klare architektonische Haltung des neuen Schulbaus.

Der frei ausgeformte Baukörper ist geschickt im Norden so platziert, dass er die bestehenden Schulgebäude räumlich verknüpft und über den großzügigen Außenraum mit Schulhof zu einem Campus zusammenfügt.

Mit der Platzierung und Ausformung ergeben sich Freibereiche mit unterschiedlichen Qualitäten: der offene Vorplatz Richtung Altstadt sowie der geschützte und durchgrünte Pausenhof mit Bewegungs- und Rückzugsräumen. Leider wurde der Teil der Aufgabe, detaillierte Vorschläge für den Umgang mit der Topographie und für die Gestaltung der Freiräume zu unterbreiten, nur unzureichend bearbeitet.

Der Neubau rückt im Westen vergleichsweise nah an das bestehende Schulhaus heran und bildet dort einen auch für Schüler sicher nutzbaren Vorplatz. Gedacht ist an eine Befahrbarkeit lediglich zu zwei Wohnhäusern sowie für Versorgungs- und Rettungsfahrzeuge. Letzteres wird vom Preisgericht begrüßt, die Nähe zum Bestandsgebäude jedoch kontrovers diskutiert, weil der Blick auf die Altstadt mit Schochenturm und Steinhaus im unteren Bereich eingeschränkt ist. Ein geringfügiger Rückversatz des Schulbaus wäre möglich.

Im Ganzen reagiert der Entwurf mit seiner Höhenentwicklung, skulpturalen Ausformung, differenzierten Gliederung und der Materialität der Fassaden überzeigend auf das städtebauliche Umfeld, in das er sich besonders gut einfügt. In seiner Anmutung sieht das Preisgericht eine besondere Qualität des Beitrags.

Der Bau ist innen konsequent strukturiert und organisiert, die horizontale und vertikale Erschließung ist schlüssig. Die günstige An- und Zuordnung der Lerncluster und der weiteren Nutzungsbereiche sowie die gute Orientierbarkeit charakterisieren die Nutzungsqualität des Schulbaus.

Gewünscht ist eine direkte Erschließung vom Altbau aus. Die Qualität des pädagogischen Konzepts überzeugt.

Nach seinen wirtschaftlichen Kennzahlen bewegt sich das Konzept im Durchschnitt aller Arbeiten.

Ein in Ausgewogenheit und Maßstab überzeugender Beitrag.

FRIEDRICH-SCHELLING-GEMEINSCHAFTSSCHULE BESIGHEIM

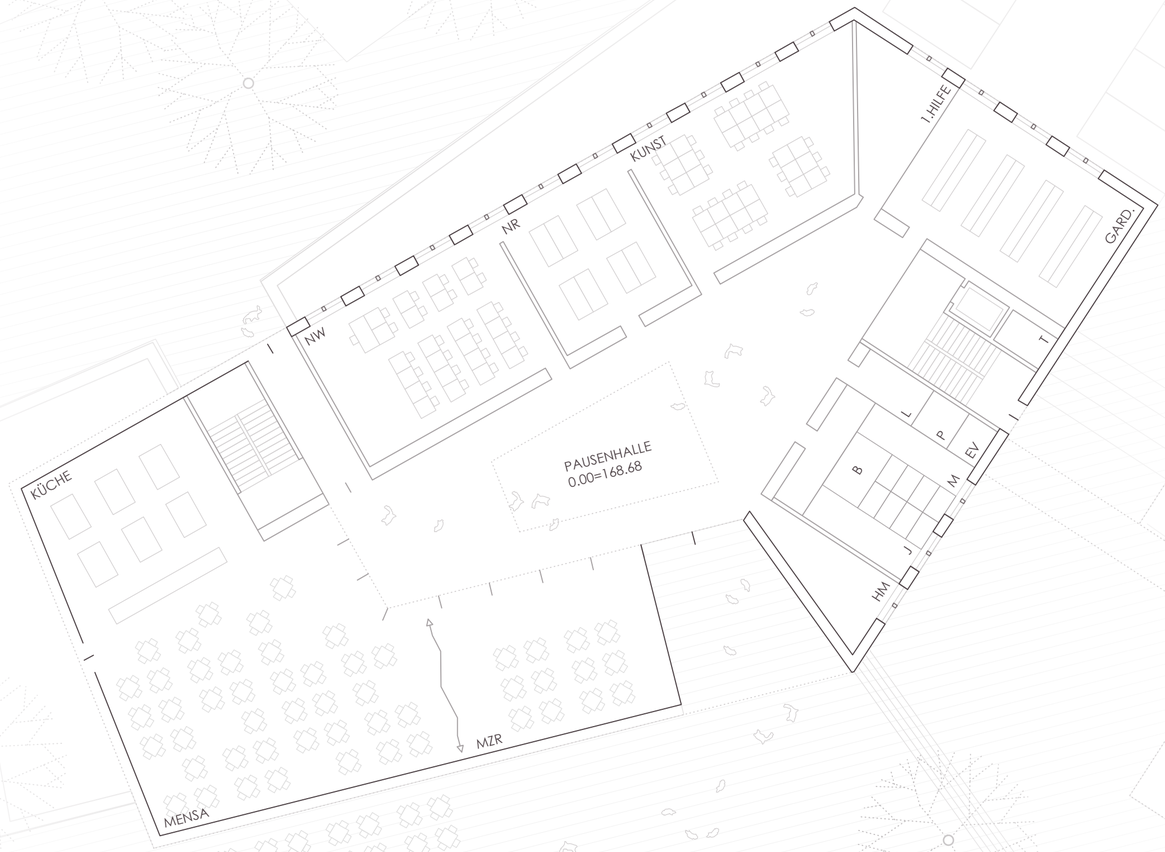


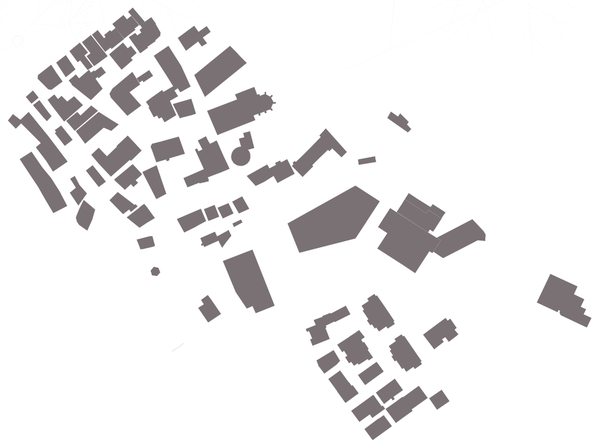
LAGEPLAN 1:500



WESTEN

FRIEDRICH-SCHELLING-GEMEINSCHAFTSSCHULE BESIGHEIM



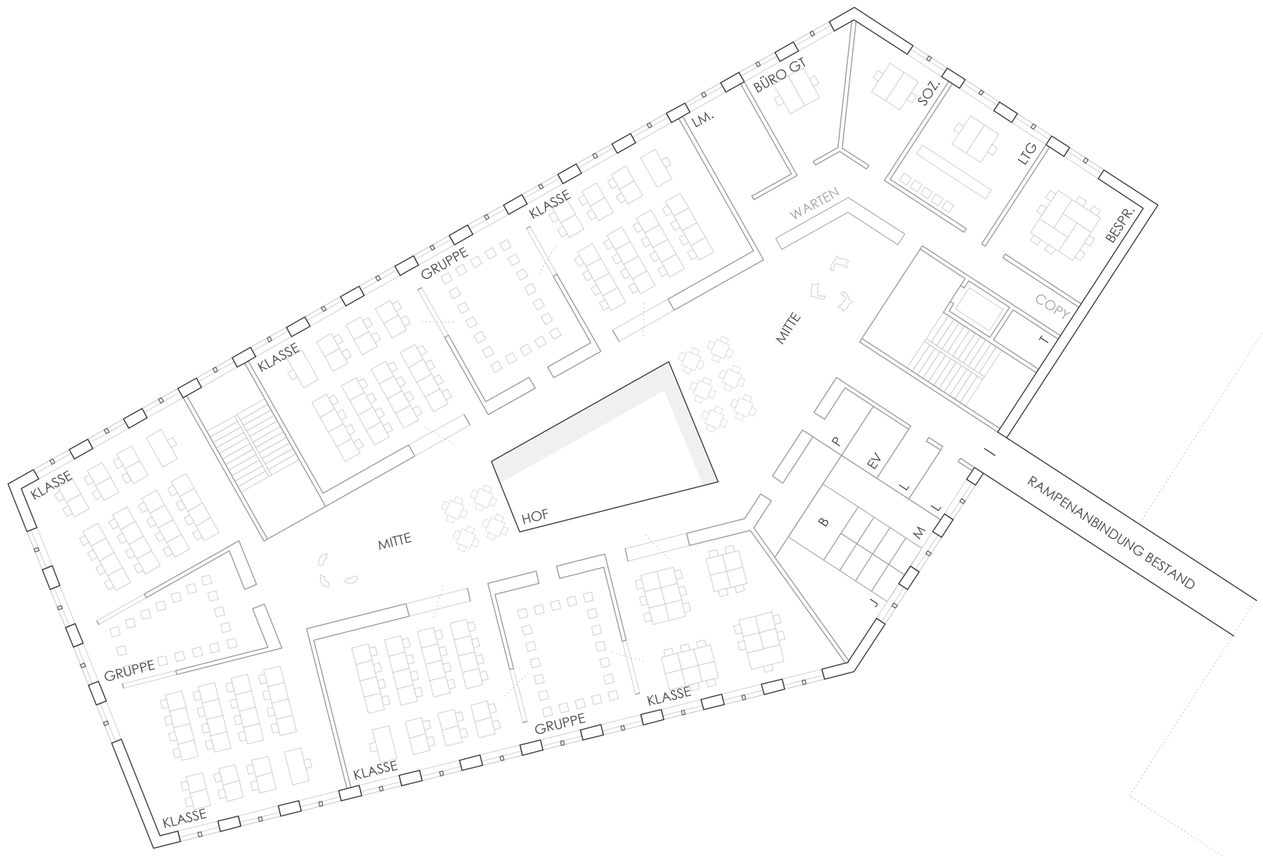


ERDGESCHOSS

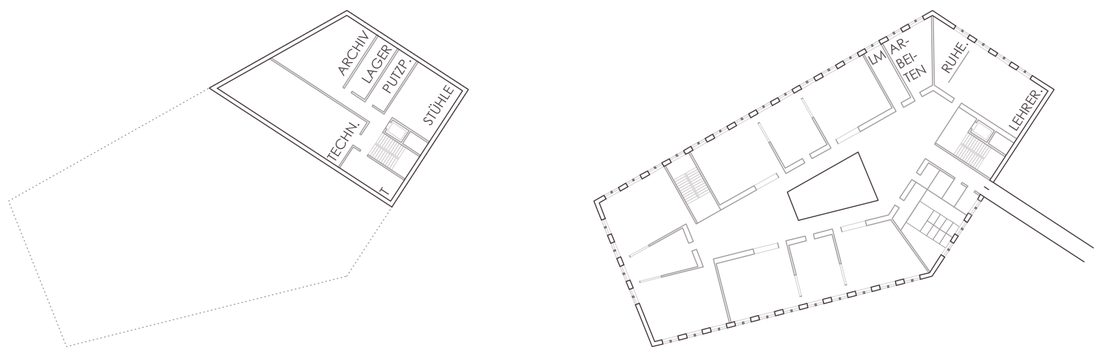


SÜDEN

FRIEDRICH-SCHELLING-GEMEINSCHAFTSSCHULE BESIGHEIM



1. OBERGESCHOSS



UG + 2. OG M1:500

(2. OG BIS AUF LEHRERBEREICH ANALOG 1. OG)



NORDEN

FRIEDRICH-SCHELLING-GEMEINSCHAFTSSCHULE BESIGHEIM



Dach
Glattziegel
Lattung
Konterlattung
Hinterlüftung
Unterdach
Mineralfaser-
dämmung
Deckenplatten /
Tragwerk
offene
Akkustigdecke

Fassade
Mauerwerk
geschlämmt
MF-Dämmung
Stb. Wand / Tragwerk
Innenseite Sichtbeton
Fenster Eichenholz
Dreifachverglasung
außen liegender
Sonnenschutz

Decken
Stabparkett
(Klassenzimmer,
Büro)
Estrich
Trittschalldämmung
Stb-Flachdecken mit
Bauteilaktiv.
Randstreifen zur
dynamischen
Regelung der
Raumtemperatur
offene Akustikdecke

Boden
geschliffener Estrich
(Foyer, Flur, Mensa)
Trittschalldämmung
Stb-Bodenplatte
Wärmedämmung

NACHHALTIGKEITSKONZEPT

Das Ziel der Gebäudeplanung, den Wärme-, Strom- und Kältebedarf zu minimieren und für das Gebäude einen möglichst langfristigen Nutzungszyklus zu ermöglichen, wird mit folgenden Maßnahmen erreicht:

1. Optimierung der Flächenwerte
Das Verhältnis zwischen Programmfläche + Erschließungsflächen muss günstig sein, damit keine unnötigen Kosten für Herstellung + Unterhalt anfallen. Dennoch sind die inneren Wege für Pause und Kommunikation und ggf. auch für Unterricht in Kleingruppen anspruchsvoll zu gestalten und zu belichten.

2. Optimierter Fensterflächenanteil
Es werden ca. 45% Fensterflächen realisiert, dies ergibt im Jahreszeitenzyklus betrachte einen guten Kompromiss zwischen Energieeintrag, Belichtung und Speichermassenanteil.

3. Belüftung
Alle Aufenthaltsräume sind in der warmen Jahreszeit natürlich belüftbar (Komfortlüftung). Zudem wird eine kontrollierte Raumbelüftung mit Wärmerückgewinnung vorgesehen um auch in der Übergangs- und Winterzeit eine gute Raumluftqualität zu gewährleisten.

4. Umfassende Tageslichtnutzung
Die Aufenthaltsräume sind natürlich belichtbar. Nur Nebenräume haben Kunstlichtbedarf. Es wird eine tageszeit + präsenzabhängige Beleuchtungssteuerung vorgeschlagen.

5. Effizienter Sonnenschutz
Die Fensterflächen werden mit einem zweigeteilten außen liegenden Sonnenschutz als Jalousien ausgestattet.

6. Speichermassen
Ein Großteil der Gebäudekonstruktion wird mit schweren Materialien ausgeführt.

Diese Materialien sind in der Lage, hohe Wärmemengen aufzunehmen und zu speichern. Aufgrund ihrer hohen Wärmeleitfähigkeit stellt sich in allen Räumen, auch bei unterschiedlichen Wärmelasten eine relativ gleichmäßige Raumtemperatur ein.

Akustikmaßnahmen sind luftumströmt abzuhängen. Die Bauweise des Gebäudes wird zur "Kühlung" genutzt. Die Gebäudemasse wird tagsüber entstehende Wärme zwar aufnehmen und speichern, durch ein automatisch geregeltes Öffnen der Fenster werden die Bauteile jedoch mit der kalten Nachtluft wieder abgekühlt und stehen am Folgetag wieder als Speichermasse zur Verfügung (Nachtauskühlung).

7. Natürlicher Ressourcen / regenerativer Energien.

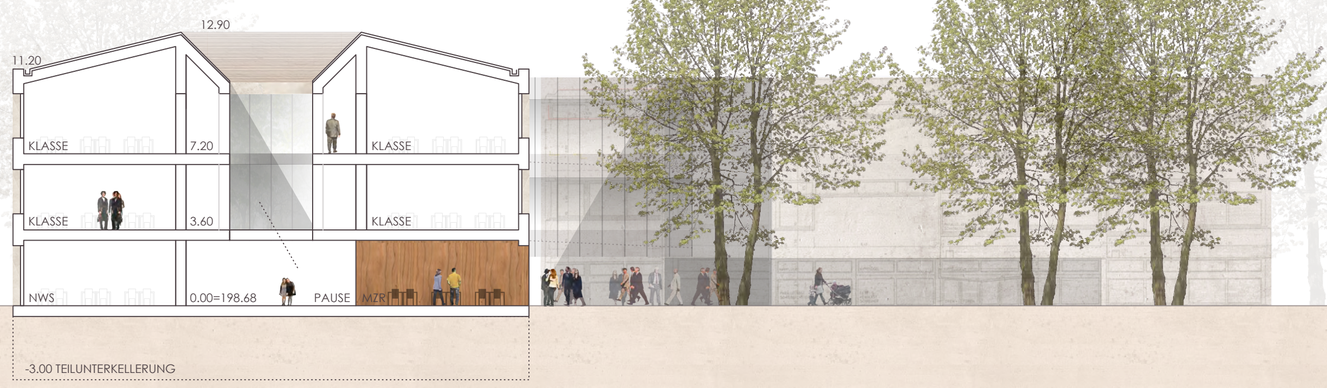
Das Regenwasser kann als Grauwasser genutzt werden. Zur Reduzierung der Abwassermenge werden extensiv begrünte Flachdächern ausgebildet.

8. Flexibilität+Nachhaltigkeit+Wirtschaftlichkeit

Die Grundriss und Gebäudeorganisation ist rational und mit nutzungskohärenten Geschossausbildungen lassen sich vertikal durchlaufende Schächte und gleiche Nutzungseinheiten bilden.

Eine Reduzierung der Betriebskosten (Energie, Bauunterhalt) wird mit o. g. Maßnahmen, durch Flächenökonomie und die Ausbildung von Pufferzonen (Eingang) sowie die Bündelung hochfrequentierter Bereiche im EG erreicht.

DETAIL 1:25



SCHNITT